

die Notwendigkeit der staatlichen Einmischung in bestimmten Situationen festzustellen. Gleichzeitig aber verwies Abgeordneter Graf auf die Schwierigkeiten, die der Durchführung der theoretischen Erkenntnis im Wege stehen; er zog das Beispiel Deutschlands heran, um zu zeigen, wie diese Schwierigkeiten sich auch der starken Organisation des deutschen Volkes entgegenstellten. Er betonte die Notwendigkeit der gleichmäßigen Verfügungen, die keine Klasse privilegiert und die Privilegierung einer Klasse nicht auf der Beschränkung einer anderen aufbaut; namentlich besprach er die Notwendigkeit einer gleichzeitigen Verziehung der städtischen und ländlichen Bevölkerung, des industriellen und des landwirtschaftlichen Arbeiters. Sehr wertvolle Betrachtungen widmete Abgeordneter Graf insbesondere der Frage der Preissteigerung und der Bekämpfung derselben. Seine Ausführungen über das Wesen der Zentralen werden zweifellos allgemeine Beachtung finden, besonders die Polemik, die er gegen einzelne Kritiker glücklich und aufklärend führte. Mit einem Appell an die besten Gefühle des Bürgers und Politikers schloß seine durchaus wertvollen Ausführungen.

Die Ausführungen des Abgeordneten Graf fanden lauten Beifall; Ministerpräsident Graf Stefan Tisza entbot ihm als erster seine Gratulation.

Dann sprach Abgeordneter Paul Jaczko. Um 2 Uhr unterbrach der Präsident die Sitzung bis nachmittags 4 Uhr.

Der Verlauf der Sitzung.

Präsident Paul v. Deöthy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr vormittags.

Schriftführer: Ladislaus Almásy, Nikolaus Kósthály, Alfred Pál.

Auf den Ministerfauteuils: Graf Tisza, Sándor, Balogh, Baron Ghillány, Baron Parkányi, Jankovich, v. Sideghéth.

Präsident meldet dem Hause das Ableben des Abgeordneten Béla Károlyi, dessen Andenken er einen warmen Nachruf widmet.

Nach Verlesung des Einlaufes folgt die Tagesordnung: die Verhandlung des V. Berichtes über die Inanspruchnahme der Ausnahme-gewalt durch die Regierung.

Berichterstatler Josef Illés:

Schon unmittelbar nach dem Ausbruche des Krieges haben unsere Feinde einen wirtschaftlichen Krieg gegen uns eingeleitet, dessen ausgesprochenen Zweck unsere Aushungerung bildete. Diese Taktik bedeutete nicht nur die Herausbeschwörung der Hungersnot, sondern auch den Stillstand unseres gesamten Wirtschaftslebens, der naturgemäß auch unsere Kampfbereitschaft vernichtet hätte. Und dieser wirtschaftliche Kampf wurde immer gewalttätiger. In diesem unblutigen Krieg bedeutete jedoch jedes neue Jahr einen großen Erfolg. Jetzt haben wir den großen wirtschaftlichen Schritt, das Jahr 1916, zurückgelegt. Das mögen unsere Feinde zur Kenntnis nehmen. Gegenüber dem teuflischen Plane unserer Gegner setzte unsere Verteidigung, zweifellos unter bedeutenden Schwierigkeiten, auf dem ganzen Gebiete des wirtschaftlichen Lebens ein. Es galt, unser ganzes wirtschaftliches Leben von heute auf morgen derart umzuwandeln, daß neben den neuen auch die alten Grundlagen fortbestehen. Zweifellos hat die psychische Anpassung der Bevölkerung in nicht geringem Maße zur Bekämpfung der Schwierigkeiten beigetragen. Diese Anpassung, sowohl der produzierenden, als auch der konsumierenden Bevölkerung, verdient vollste Anerkennung.

Wir dürfen aber auch nicht außer acht lassen, daß die Aufgabe der Regierung trotzdem immer schwerer wurde, hauptsächlich deshalb, weil der gegen uns geführte wirtschaftliche Krieg immer schärfer, wilder, schonungsloser geworden ist. Die Aushungerungspolitik zwingt den Gegner, unsere möglichst vollständige Nüchternung durchzuführen, wodurch wir immer mehr auf unsere eigenen wirtschaftlichen Kräfte angewiesen werden. Unsere stärkste Waffe bildet die entsprechende Organisation der Kräfte.

Ein Vergleich des abgelaufenen Wirtschaftsjahres mit dem ersten Kriegsjahre ergibt zu Gunsten der Regierung die früheren Erfahrungen ausgenützt hat. Die Verfügungen, mit denen die Regierung den Getreide- und den Mehlbedarf der Bevölkerung bis zur neuen Ernte sicherstellen wollte, haben sich bewährt. Ein Vergleich mit Deutschland, das vom ursprünglichen Dezentralisierungssystem zur Zentralisierung der Verpflegung schreiten mußte, beweist die Richtigkeit unserer Verfügungen auf diesem Gebiete. Redner verweist hierbei auf eine Aeußerung, die Reichsminister Bethmann Hollweg vor der sozialdemokratischen Parteileitung tat, wonach sich die Gesetze des Wirtschaftslebens im Kriege als bedeutend stärker erweisen haben als die Staatsmacht, und es unmöglich machen, bei den Lebensmitteln die Teuerung zu bekämpfen. Bei der Beurteilung der Verpflegungsfrage darf — betonte der Referent — auch nicht vergessen werden, daß in erster Reihe die Bedürfnisse der Armee gedeckt werden müssen. Ohne genaue Kenntnis der hierauf bezüglichen Daten läßt sich kein richtiges Urteil über die Verpflegung der Zivilbevölkerung konstruieren.

Aus der Menge der das wirtschaftliche Leben betreffenden Ausnahmegesetzungen hebt Referent noch die Verfügungen über das Zwangsausgleichsverfahren hervor, die dazu dienen sollen, die durch das anfängliche Moratorium erzielte relative Ruhe im Kreditleben sicherzustellen und dieser Aufgabe auch entsprechen. Referent empfiehlt den Bericht zur Annahme. (Lebhafte Beifall.)

Abgeordneter Ernst Esermát

erklärt im Namen seiner Partei, er sei nicht in der Lage, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen. Gegenüber dem gegen uns aufgebotenen Arsenal von wirtschaftlichen Repressalien unserer Feinde sei bei uns gar nichts vorgekehrt worden. Die Wurzel des Übels liege darin, daß bei uns Bevorzugung und Protektion überwiegen, die Reichen und Mächtigen vermögen sich alles im Ueberfluß zu verschaffen, die Besitz- und Rechtslosen aber müssen alles entbehren, eben wegen des Ueberflusses der Reichen. Redner polemisiert mit dem Berichterstatler hinsichtlich dessen Behauptungen über das Moratorium und kommt dann auf die Approvisionierungsfrage eingehend zu sprechen. Er wirft der Regierung vor, sie habe die ihr obliegenden Aufgaben in bezug auf die Ermöglichung der Beschaffung der wichtigsten Lebensmittel durchaus nicht gelöst, als sie die verschiedenen Zentralen schuf. Da ist zum Beispiel die Zentralverwaltung, deren Haupttätigkeit — wie übrigens die aller Zentralen — sich fast ausschließlich darauf beschränkt, den Konsumenten die Mitteilung zu machen: „Wir haben die Preise erhöht.“ Heißt das die Bedürfnisse des Publikums befriedigen? In den Verwaltungen der Zentralen sitzen bloß Vertreter der

Pester Lloyd

26

Kriegstagung des Reichstages.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Budapest, 26. September.

Im Abgeordnetenhaus nahm heute bei auffallend schwacher Beteiligung der Mitglieder die Debatte über den fünften Bericht des Ministerpräsidenten betreffend die Anwendung der Ausnahme-gewalt ihren Anfang. Abgeordneter Josef Illés erstattete in sachlicher, das ganze Gebiet der angewandten Ausnahme-gewalt berührender Weise den Bericht. Das knappgefaßte Referat des Abgeordneten Josef Illés gab Zeugnis von der durcharbeitenden Gründlichkeit, mit der er die fünfhundert Seiten des komplizierten Berichtsmaterials studierte. Dem heftig aufgenommenen Referat folgte die Debatte.

Als erster Redner sprach Abgeordneter Ernst Esermát. Ein großes Stück seiner Rede war einer Kritik der Zensurmäßigkeiten gewidmet. Dann sprach er von den militärischen Enthebungen, über die er ins Einzelne gehende Berichte forderte. Mit einem Ausblick auf eine fortschreitende Demokratisierung unseres Wahlrechtssystems schloß er seine Rede.

Es folgte eine Rede des Abgeordneten Gustav Graf. Ein berufener Kenner der wirtschaftlichen Materien, verwies er vor allem auf die außerordentlichen Formen und Dimensionen des kriegerischen Geschehens. An der Größe dieses Geschehens ist die Größe der Aufgaben zu messen, die uns durch die notwendige Bekämpfung der Aushungerungspläne unserer Feinde gestellt wird. Trotzdem könne heute ruhm festgestellt werden, daß wir aus wirtschaftlichen Gründen den Krieg auch nicht eine Stunde früher beenden werden, als es die militärischen und politischen Tatsachen erfordern. Im einzelnen beleuchtete er dann das Problem der Lebensmittelfrage; in ausgezeichneten Darlegungen bot er ein klares Bild der Fragen und Lösungen, die sich um das Problem gruppieren, wie das fehlende Rüstsel der Bedarfsmittel der Bevölkerung Oesterreichs und Ungarns durch organisatorische Verfügungen ersetzt werden könne. Die Preisentwicklung wurde im Wesentlichen durch diese Knappheit des vorhandenen Gutes bestimmt. In einer interessanten theoretischen Auseinandersetzung verfolgte Abgeordneter Graf dann den Weg, den die Preisbildung durchmacht, um schließlich